

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 74.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertlohn) 1. M. 60 S., für den Bezirk 2. M., außerhalb des Bezirks 2. M. 40 S.

Dienstag den 25. Juni.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues halbjährliches Abonnement auf den „Gesellschafter“ und ersuchen wir daher alle, welche das Blatt durch die Post bezogen, ihre Bestellungen noch vor Ablauf des Monats zu erneuern, wenn keine Unterbrechung in der Zusendung eintreten soll.

Der Abonnementspreis des Blattes beträgt bei der Expedition halbjährlich M. 1. 60, durch die Post bezogen im Bezirk M. 2, außerhalb des Bezirks M. 2. 40 S. und ist hiernach dasselbe bei seiner dreimaligen Erscheinungsweise und der Größe des Formats wohl eines der billigsten Blätter des Landes. Dasselbe wird bei einer Auflage von über 1300 Exemplaren an ca. 40 Poststellen versendet und empfiehlt sich hiedurch ganz besonders zu Inseraten aller Art, die bei einmaligem Einrücken zu 9 S., bei mehrmaligem zu je 6 S. die kleine Garmondzeile oder deren Raum berechnet werden.

Zu zahlreichem Abonnement und fleißiger Benützung des Blattes zu Inseraten ladet freundlichst ein
die Redaktion & Expedition.

A m t l i c h e s.

N a g o l d.

Aushebung 1878.

Nach erhaltener Mittheilung findet die Aushebung der Militärpflichtigen pro 1878 Seitens der Ober-Ersatz-Commission

am Dienstag den 23. Juli 1878 in Nagold

statt, und es haben zu diesem Zweck spätestens u. bei Vermeidung der in §. 71, Biff. 5, der Wehr-Ordg. angedrohten Rechtsnachtheile und Strafen, auf dem hiesigen Rathhaus

Morgens 7½ Uhr

alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklasse 1858, sowie der früheren Jahrgänge, welche von der Ersatz-Commission

- 1) bei der Musterung als brauchbar und aushebungsfähig bezeichnet und
- 2) zur Ersatz-Reserve I. Classe vorgeschlagen worden sind,

zu stellen.

Dagegen haben nicht zu erscheinen:

- 1) die als dauernd untauglich bezeichneten,
- 2) die auf ein Jahr zurückgestellt, und
- 3) die zur Ersatz-Reserve II. in Vorschlag gebrachten.

Im Uebrigen ist jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks enthaltene Militärpflichtige berechtigt, am 23. Nachmittags der Ober-Ersatz-Commission etwaige Anliegen vorzutragen. §. 71, Biff. 2.

Die Ortsvorsteher haben die Stammrollen mitzubringen und Sorge zu tragen, daß nicht nur den genannten Militärpflichtigen diese Bekanntmachung urkundlich eröffnet wird, sondern daß auch die zur Vorstellung berufenen pünktlich nach Nagold des §. 71, Biff. 4 der Wehr-Ordng. rangirt werden können.
Den 21. Juni 1878.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

Agentur der württembergischen Sparcasse betreffend.

Die Agentur in Nagold wurde an Stelle des Kaufmanns Albert Goyler hier dem Stadtpfleger a. D. Kugler hier übertragen, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 21. Juni 1878.

K. gemeinsch. Oberamt.

G ü n t n e r. K e m m l e r.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 22. Juni. Telegramm der Telegraphendirektion Stuttgart: Berlin, 22. Juni 10

Uhr Vormittags. Nach einer vollkommenen ruhigen Nacht ist das Befinden Seiner Majestät des Kaisers und Königs ein durchaus erwünschtes. — 23. Juni, 10 Uhr Vormittags. Das günstige Befinden Seiner Majestät des Kaisers und Königs dauert fort. Die Beweglichkeit des linken Armes nimmt merklich zu. Bez. Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

Aus dem Horber Oberamtsbezirk, 21. Juni. Wie man vernimmt, hat Hr. Hans v. D. auf Wachendorf, ritterschaftlicher Abgeordneter in der zweiten Kammer, die Absicht, als Reichstagskandidat in unserem Bezirke aufzutreten und kann auch nicht verkannt werden, daß derselbe, bei uns wenigstens, viele Aussicht hat, gewählt zu werden. Denn derselbe hat sowohl durch seine bisherige landständische Wirksamkeit, sowie durch seine Thätigkeit in den landwirthschaftlichen Versammlungen dargezogen, daß er Tüchtiges zu leisten vermag. In unserem Bezirke kommt ihm noch besonders zu statten, daß er Katholik ist.

Breitenholz, D. A. Herrenberg, 21. Juni. Der 30jährige Sohn des Bauern Joh. Dold fiel vergangenes Mittwoch früh von einem Wagen, dessen vorderes Joch sich losmachte, so unglücklich herab, daß er dabei das Gentil brach und nach wenigen Minuten sein Leben aushauchte.

Stuttgart, 20. Juni. Von den bisherigen württembergischen Reichstagsabgeordneten hat bis jetzt, außer unserem Kammerpräsidenten Herrn v. Hölder hier, auch Herr Kreisgerichtsdirektor v. Huber in Heilbronn eine Wiederwahl entschieden abgelehnt. Außerdem ist bekanntlich in Folge gewisser Vorgänge der letzten Zeit auch die Kandidatur des Oberamtsrichters Wirth hinfällig geworden. (Neue Bzg.)

Stuttgart, 21. Juni. Auch in diesem Jahre hat das Generalkommando gestattet, daß eine Anzahl von Mannschaften auf ca. 10 Tage zur Unterstützung ihrer Angehörigen bei den Erntearbeiten beurlaubt werden, insoweit solches die militärischen Interessen angängig erscheinen lassen.

Stuttgart, 21. Juni. Gleich wie in Preußen sind wegen der am 30. Juli stattfindenden Reichstagswahlen nun auch bei uns in Württemberg die Schulvakanz für diesen Sommer auf die Zeit vom 28. Juni bis 29. Juli einschließlich verlegt worden. (Neue B.)

Stuttgart, 21. Juni. Einer Mittheilung des Herrn Eduard Schwarz zufolge, wird dieser Unternehmer zahlreicher gelungener Extrazüge, am Sonntag den 30. Juni einen solchen über Calw und das Nagoldthal nach Wildbad ausführen, wobei ein mehrstündiger Aufenthalt in Calw in Aussicht genommen ist, der auch zum Besuch der Bäder Hirsau und Liebenzell hinreichend Zeit lassen wird. (Neue Bzg.)

Stuttgart, 22. Juni. Das Ministerium des Innern hat an die Oberämter einen Erlass gerichtet, worin dieselben aufgefordert werden, die Versammlungen der Sozialdemokraten streng zu beaufsichtigen; namentlich soll darauf gesehen werden, daß diese Versammlungen zeitig genug angekündigt werden, damit die Behörden beurtheilen können, ob nicht schon die Tagesordnung gesegwidrig sei; im Falle die Anzeigefrist der Behörde zur Beurtheilung zu kurz erscheint, kann sie die Versammlung untersagen. Mit der Ueberwachung der Versammlungen sollen keine untergeordneten Polizeiorgane betraut werden, sondern meist höhere, wissenschaftliche gebildete Beamte, welche über den Inhalt der Reden rasch ein richtiges Urtheil abgeben können. Die wichtigste Bestimmung des Erlasses ist aber jene, welche den überwachenden Organen aufträgt, keine Verhöhnungen der Religion und keine Angriffe auf die Geistlichen zu dulden, ebenso keine Aufreizungen gegen andere Gesellschaftsklassen; sollten dennoch solche Vorfälle stattfinden, so hat der überwachende Beamte sofort die Verhaftung vorzunehmen und den Gefangenen unverzüglich dem zuständigen Richter zuführen zu lassen, bei leichteren Fällen ist die

Feststellung der Person und die Anzeige an den Staatsanwalt vorzunehmen. (Neue Bzg.)

Böblingen, 20. Juni. Am Freitag Abend hatten wir mehrere Gewitter, die namentlich im vorderen Theil mit verderblichem Hagel begleitet waren. — Gestern Abend kamen abermals Gewitter zum Ausbruch, die mehrere Stunden lang währten, mit gewaltigen Wassermassen. Die Ueberschwemmungen haben beträchtlichen Schaden angerichtet; namentlich im Schwippe- und Würmthal. Auf der Markung Dörsingen ist der Heuertag größtentheils verborben, so daß ein Steuernachlassgesuch eingereicht werden wird. — Auf hiesiger wie auf Schönaicher Markung hat die „Blutlaus“ an den Obstbäumen ungemein rasch überhand genommen; gegen die weitere Verbreitung sind die erforderlichen Vorkehrungen getroffen worden. — Der Verkehr zwischen hier und Sindelfingen war diesen Morgen für Fußgänger in Folge der Ueberschwemmung total gesperrt. (St. A.)

Eßlingen, 21. Juni. Auch Eßlingen hat seinen „Kongreß“. Seit ein paar Tagen sind hier gegen 100 Prediger der „Evangelischen Gemeinschaft“ (Methodisten), die in der hiesigen „Friedenskirche“ ihre Zusammenkünfte halten, um über Angelegenheiten der inneren Einrichtung und der Ausbreitung ihrer Sekte zu berathen. Sie sind zum Theil weit hergekommen, aus der Schweiz, aus der Rheinprovinz, aus Dresden, aus England, und selbst aus America. Hier scheinen sie ihr Reg. besonders auswerfen zu wollen, wenigstens ist für die nächsten Tage eine ganze Reihe von erbaulichen Vorträgen angekündigt, für den Sonntag allein 5, darunter 2 „Missionspredigten“, d. h. wohl so genannt, nicht weil sie von der äußern Mission handeln, sondern weil sie ihre Wirksamkeit in der Landeskirche als eine „Mission in der Heidenwelt“ ansehen. Sehr schmeichelhaft! — (Neue Bzg.)

Leutkirch, 20. Juni. Ein Alt großer Noth verdient der Dessenlichkeit übergeben zu werden. Eine 68jährige Frau wollte von einem an der Eschach dahinführenden Fußwege aus ihre in dem fließenden schwimmenden Gänse in's Ufer heranstreiben. Da rief ihr der Ruhnichter eines daranstoßenden Grundstückes zu, sie sollte sich sofort entfernen oder er werde sie in das Wasser werfen; und als jene entgegnete, sie befände sich ja auf dem Kieswege, schleuderte er sie in die hier ca. 50 cm. tiefe Eschach. Derselbe wird sich vor dem Gericht wegen seiner That zu verantworten haben. (N. Z.)

Ulm, 21. Juni. Die „U. S.“ schreibt: Bei einem hiesigen Bäcker waren ein Knecht und eine Magd im Dienst, welche ein Liebesverhältnis mit einander unterhielten und seit einiger Zeit verschwunden sind. Man wußte nicht, ob sie mit einander durchgegangen seien oder ob sie den Tod gesucht. Gestern wurden sie bei Weisingen, Landgerichts Dillingen, in der Donau aufgefunden. Sie hatten, mit einem Sackuch aneinander gebunden, gemeinsam den Tod gesucht.

Eyach, 18. Juni. Das „D. B.“ schreibt: In Ringingen bei Trochteltingen ward, wie wir eben jetzt hören, den verflohenen Freitag, Abends 8 Uhr, Detonationslaut, als er eben eine Pfeife rauchend zum Fenster hinauschaute, vom Blitze erschlagen. Sein betagter Vater, der zu dieser Stunde schon das Bett hütete, blieb gänzlich unverletzt.

Vom Allgäu, 15. Juni. Wie sehr einzelne Erwerbszweige wirklich darniederliegen, dürfte nachstehende Thatsache beweisen: Vor zwei Jahren wurde das „Seegrab“ eines Waldes um 3400 M. verkauft; aus dem diesjährigen Ertrag der gleichen Waldfläche konnte bei der gestern stattgehabten Versteigerung nur ein Erlös von 350 M. erzielt werden.

In Bisingen bei Hechingen bekamen vorgestern Abend zwei Brüder Streit mit einander, der damit endete, daß der Eine dem Andern eine so schwere

Stichwunde in den Unterleib beibrachte, daß der Tod des Verletzten erwartet wird.

Prinzessin Viktoria, die einzige Tochter der Großherzogin von Baden, erhält seit einiger Zeit Unterricht im — Kochen. Wenn sie in ihrem späteren Leben wohl auch niemals in die Gefahr kommen wird, eine Suppe zu versalzen, so eröffnen doch die auf diesem Gebiet erlangten Kenntnisse auch einer regierenden Fürstin einen verständnißvollen Einblick in das niedere Volksleben, welcher sicher nicht gering anzuschlagen ist.

Dresden, 18. Juni. Heute früh 11 Uhr fand in der Hofkirche die kirchliche Feier des silbernen Ehejubiläums Ihrer Kgl. Majestäten statt, bestehend in feierlichem Te Deum und Hochamt. Um 5 Uhr fand große Hofafel statt mit den Sülten der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften. Nach beendeter Festvorstellung fand auf dem Theaterplatz von Seiten der Bürgerschaft Dresdens und dessen zahllosen Vereinen eine Serenade statt mit Beleuchtung des Theaterplatzes und der umgebenden Stadtheile. Die Majestäten nahmen diese Huldigung vom Balkon des Hoftheaters entgegen: Wir haben im Großen und Ganzen den Eindruck erhalten, daß das Sachsenvolk in Liebe und Treue seinem Königshause zugethan ist, und daß man drangen nicht glauben darf, die sozialistischen Auswüchse haben irgendwie die tieferen Wurzeln des sächsischen Volkslebens schon zertrüffelt. (Neue Zig.)

Frankfurt a. M., 20. Juni. Mit der Post (Poststempel Neustadt) erhielt die „Neue Zig.“ folgende Zuschrift: Herr Metaldör. Wenn sie in ihrer Zeitung nicht aufhören über uns zu schelten so nehmen sie sich in Obacht daß sie nicht auf eine unabirliche Waise sterben. Wir lassen ihnen schon auf sie schwarzer Soban und werden ihnen das Bell kerben und ist die Kugel für sie gegossen und das Dolgmesser geschliffen. Haben sie sich also sonst wehr ihnen. Das Loos wird fallen und einer von uns wird es ausführen. Mehrere Sozialdemokraten. (Da diese Zuschrift anonym ist, so handelt es sich vielleicht hier nur um einen schlechten Witz.) (Neue Zig.)

Frankfurt, 21. Juni. Zu Anfang dieses Monats hat nach der „Fr. Zig.“ Frau Hannah v. Rothschild dem Stadtrath von Bockenheim eine Schenkung von 30,000 M mit der Bestimmung überwiesen, daß aus den Zinsen von diesem Kapital solche hilfsbedürftige und würdige Personen unterstützt werden, welche durch Schulden des Miethzinses gedrückt sind.

Weimar, 20. Juni. Für den dritten Wahlkreis des Großherzogthums Sachsen-Weimar (Neustadt-Zena) haben Nationalliberale und Gemäßigtkonservative den früheren Minister Delbrück als Reichstagskandidaten aufgestellt.

Berlin, 19. Juni. Die Denuncirwuth nimmt leider hier in Berlin immer größere Dimensionen an. Die diesigen Blätter wissen Tag für Tag eine Reihe von Fällen zu berichten, wo der Schüler den Mitschüler, der College den Kollegen, der Aneignenosse den Aneignenossen u. s. w. wegen angeblicher Majestätsbeleidigungen denuncirt hat. Selbst harmlose Aeußerungen im Pferde-Eisenbahnwagen wurden von Denuncianten der Polizei hinterbracht.

Berlin, 20. Juni. In Berlin ist während der Sitzungen des Congresses das Palais des Reichstanzlers beständig von Neugierigen umlagert. Ein Dienstmann befand sich gleichfalls unter den zahlreichen Zuschauern und suchte sich einen möglichst günstigen Standpunkt zu erobern, kam aber dem die Ordnung aufrecht erhaltenden Schutzmännern zu nahe. „Sie müssen zurück“, sagte ihm der Mann des Gesetzes, berückigte sich aber, als der Dienstmann erwiderte: „Ich warte auf Jemanden.“ Eine Zeitlang ging es an, als aber der Dienstmann sich wieder weiter vorziehen wollte, da ertönte: „Halt! Weiter geht es nicht, übrigens auf wen warten Sie denn?“ „Ich warte auf den europäischen Feienden, der da herauskommen soll!“ Sprach's und entfernte sich unter dem Gelächter der Umstehenden eilrig.

Berlin, 20. Juni. Die „Nordb. Allg. Z.“ bekämpft den nationalliberalen Wahlausruf und erklärt, eine Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten sei gleichbedeutend mit einer offenen Kriegs-Erklärung. Dieselbe bestätigt ferner Griechenlands Zulassung zum Congress und die österreichisch-englische Entente, bezweifelt jedoch letztere Stichhaltigkeit gegenüber dem Widerspruch Russlands. Dasselbe Blatt erblickt in der Uebernahme des belgischen auswärtigen Amtes durch Fröde Orban eine Entlastung Belgiens vom ultramontanen Joche. — Die „Post“ bestätigt aus guter Quelle, der Papst habe seine Mißbilligung gegen ein etwaiges gemeinsames Vorgehen der Centrums-Fraktion mit den Sozialdemokraten bei der bevorstehenden Reichstags-Wahl kundgegeben. — Hebert v. Bismarck wird als Candidat der Conservativen in Sondershausen aufzutreten. — Die „Nordb. Allg. Zig.“ bringt einen langen Brief von den Samoa-Inseln, in welchem Deutschland das Recht des Protestes gegen andersfranzösische, namentlich amerikanische, Eingriffe ausgesprochen wird.

Berlin, 21. Juni. Nachdem Griechenlands Anbörung von Russland zugestanden, ist es möglich, daß die Griechen bereits der morgenden Sitzung beiwohnen werden.

Berlin, 21. Juni. Dubril ist vorgestern nach Petersburg abgereist, um dem Kaiser über den Stand der Räumungs-Frage Bericht zu erstatten. Die Türken verhalten sich negativ. Befehlen die Russen die Donau-Festungen, alsdann rücken die Oesterreicher in Bosnien und der Herzegowina ein.

Berlin. Daß die Hamburger Behörden den Socialdemokraten nicht verboten haben, ihre Vorbereitungen zum Wahlkampfe zu treffen, hat in unseren gouvernementalen Kreisen sehr verschleppt; überhaupt ist man gegenwärtig auf die Kleinstaaten wieder einmal sehr schlecht zu sprechen, da diese sich durchaus nicht davon überzeugen lassen wollen, daß das preussische, dem Liberalismus absolut feindliche Regierungssystem allein den socialistischen Wählereien den Garaus machen könne. In Bayern, wo man trotz des Steuerbewilligungsrechts und der Aburtheilung der Preßvergehen durch Geschworenengerichte — Institutionen, die man in Preußen für revolutionär hält — von der Socialdemokratie nichts fürchtet, will man noch weniger als in Württemberg der Preßion nachgeben, welche die diplomatischen Agenten Preußens in Bezug auf eine Verfolgung der Fortschrittspartei und der Demokratie ausüben. Selbst das vollständig mediatisirte Baden will nicht gehorchen. So wird denn Preußen mit seinen reaktionären Bestrebungen weiter nichts zu Wege bringen, als daß es dem Particularismus in Süddeutschland Oberwasser liefert und somit die inneren Schwierigkeiten noch vermehrt, anstatt dieselben zu beseitigen.

Der naturgemäße Heilungsprozeß bei dem Attentäter Nobiling hat am Montag, unter Ausschheidung von Eiter, ein Stück Blei in Größe und Form einer kleinen Bohne zu Tage gefördert. Das Blei der in das Gehirn gedungenen Kugel hat sich also jedenfalls beim Aufschlagen und Durchbohren der Hirnschale breitgedrückt und zersplittert. Das erwähnte Bleistück, das Blutspuren zeigt, wird im Depot des 1. Stadtgerichts aufbewahrt. Nobiling liegt noch immer, wie verlautet, ohne Bewußtsein da.

Die „Post“ veröffentlicht den Wahlausruf der „Deutschen Reichspartei“ (d. i. der Freikonservativen). Darnach will dieselbe die Grundlage des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens gewahrt wissen; zur Bekämpfung der sich außerhalb der staatlichen Ordnung stellenden Partei seien außerordentliche Vollmachten, welche den Vorzug vor einer allgemeinen Beschränkung der bürgerlichen Freiheit verdienen, für hinreichend zu erachten. Das Staatswesen sei ebenso wohl vor Reaktion wie vor überstürzendem Radikalismus zu bewahren. Ferner werden als Forderungen der deutschen Reichspartei aufgestellt: Verbesserung der Gewerbegesetzgebung, Festhalten an den guten Traditionen der Handelspolitik des Zollvereins, Regelung der Zolltarife nach Maßgabe der zunehmenden Kräftigung der deutschen Gewerbetätigkeit und des Entgegenkommens der Nachbarstaaten, Selbstständigkeit des Reiches in seinen Finanzen, Beseitigung der Matrularbeiträge, Entlastung von direkten Steuern mittelst ausgiebiger Benutzung indirekter Steuerquellen. Die Partei wolle keine größere Steuerbelastung des Volkes, als die Verteidigung des Vaterlandes und die Erfüllung der Kulturaufgaben erforderten. Schließlich wird die Erwartung ausgesprochen, daß eine Mehrheit solcher Männer aus den Wahlen hervorgehen, welche gewillt seien, zur Unterstützung der Politik der leitenden Staatsmänner, die das Vaterland zu ungeahnter Höhe geführt und diesem die verdiente Achtung der Welt erworben haben, beizutragen. (Neue Z.)

Bismarck soll auf die türkischen Bevollmächtigten erbittert sein, weil dieselben auf alle Fragen ausweichende Antworten geben. Die Sitzung am Mittwoch soll von Bismarck aufgehoben worden sein, weil die Türken wegen der Räumung der Festungen und der Konstituierung Bulgariens große Schwierigkeiten machten. Der Congress kann sich nach Ansicht der Diplomaten überaus lange hinausziehen.

Im sozialdemokratischen Lager macht sich Niedergeschlagenheit bemerkbar, welche sich vorerst in Drohungen Luft macht. Das Centralorgan der Partei, der „Vorwärts“, konstatiert die „gebrängte Lage“, in welcher sich die Partei befinde und ermahnt die Parteigenossen auf's Dringendste, bei der Fahne zu bleiben. „Wo sollte denn das hinaus? fragt das Blatt, die Rosen hat man mit uns, mit der Partei gepflückt, den Dornen soll man, da sie unzerrennlich von den Rosen sind, nicht zaghaft aus dem Wege

gehen.“ Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, erkennt leicht, daß jene wohlhabenden Gönner, welche sich bislang aus der Sozialdemokratie eine Art Spielzeug gemacht haben, in letzter Zeit mindestens etwas wankelmüthig gemorden sein müssen. Dasselbe Blatt richtet an das Organ der freikonservativen Partei die Frage: „Will es, wollen seine Patrone ein deutsches Junigemein, eine deutsche Kommune? Ja oder nein!“ Und weiter reproduziert es die Bemerkung der „Berliner Freien Presse“: „Wir sammeln, um für spätere Fälle genügendes Material zu haben, die Verleumdungen; streichen uns die Namen ihrer verantwortlichen Redakteure besonders an und rathen unsern Genossen, ein Stetiges zu thun.“ Man droht also bereits mit den Proscriptionslisten der Revolution!

Ein Kongreß corresp. der Wiener N. Fr. Pr. schreibt: Fürst Bismarck bildet das nach allen Seiten hin mäßige und ausgleichende Prinzip, und er entwickelt in dieser Beziehung eine erstaunliche Thätigkeit. Der Fürst ist in steter Bewegung vom Morgen bis zum Abend, oft bis in die späte Nacht hinein. Er fährt bei allen Bevollmächtigten vor und konferirt mit ihnen stundenlang. Röde das große weltberühmte Werk des Friedens, dem der deutsche Reichskanzler seine Ruhe opfert, für das er all seine Kraft einsetzt und für das ihm keine Anstrengung zu groß und zu schwer ist, von dem Erfolge gekrönt sein, den alle Völker und Regierungen nicht minder sehnsuchtsvoll herbeiwünschen, wie er selbst.

Aus Wien wird der „Nat.-Zig.“ geschrieben: „Die Lösung“ der bulgarischen Frage in der Zeit von 2 bis 1/2 Nachmittags scheint nicht vollständig gelungen zu sein. Es handelt sich nämlich, wenn man von den diplomatischen Formen absteht, darum, daß Graf Andrassy und Lord Beaconsfield fest entschlossen sind, die Russen über die Donau zurück zu komplementiren, und die Russen haben begreiflicherweise dazu zunächst keine Lust. Ihre neu einberufenen Truppen sind, wie man wenigstens hier hört, schlecht geschult, die in Rumelien stehende Armee ziemlich erschöpft und die tägliche Ausgabe von 2—2 1/2 Millionen Rubel ist für die russischen Finanzen auf die Dauer um so schwerer zu ertragen, als nach dem Friedensschlusse auch noch verschiedene sehr große Ausgaben zu leisten werden. Russland wird also höchst wahrscheinlich, wenigstens in der bulgarischen Frage, Alles konzediren müssen, aber man entschließt sich in Petersburg nur sehr allmählig und sehr schwer.“

Strasburg, 21. Juni. Das (ultramontane) „Mainzer Journal“ ist in den Reichslanden verboten worden. (Neue Zig.)

Italien.

Rom, 16. Juni. Der Proceß der Gräfin Lambertini gegen die Erben des Cardinals Antonelli spielt noch immer. Kürzlich ist die Hebamme, welche bei der Geburt der Gräfin zugegen war, vernommen worden. Ihre Aussagen wurden in Gegenwart der Anwälte beider Parteien bei verschlossenen Thüren gemacht. Wie man sagt, sollen sie der Klägerin günstig sein, auch soll sie eingeräumt haben, daß Agenten der Brüder Antonelli verhaftet haben, sie zu bestechen.

Rom. Das Befinden des Papstes ist in den letzten Tagen schlechter geworden; die Aerzte rathen zum Verlassen des Vatikans, was aber der Papst bestimmt ablehnt.

Frankreich.

Paris, 17. Juni. In derselben Stunde, da sich heute die Vertreter Europas in Berlin zu ihrer 2. Sitzung versammelten, hielt der in Paris vereinigte literarische Kongreß eine feierliche Sitzung im Châtelet-Theater. Gewiß handelte es sich nicht um so wichtige und dringliche Dinge, wie sie im Radwill'schen Palaste besprochen werden; gleichwohl hat auch dieser literarische Kongreß seine Bedeutung, und jedenfalls unterscheidet er sich von dem diplomatischen zu seinem Vortheil dadurch, daß er seine Verhandlungen nicht in undurchdringliches Geheimniß hält. Der Held des Tages war natürlich Viktor Hugo, welcher den Vorhiz führte. Als er erdient, brachen endlose Jubelrufe in allen Rängen des Theaters los. Ebe er jedoch selbst das Wort ergreift, lehnt Com. About in einer feinen Rede auf einander, zu welchem Zwecke der Kongreß berufen worden. Es gilt die Gründung eines internationalen Vereins, welcher in allen Ländern das literarische Eigenthum schützen soll. Alle Mitglieder des Congresses sind entschlossen, zur Ausarbeitung eines Schutzgesetzes behilflich zu sein. Ueber denselben Gegenstand sprach dann Viktor Hugo in seiner bekannten schwunghaften, pathetischen Weise. Das Jahr 1878, sagte er u. A., ist ein großes und denkwürdiges Jahr, denn es hat der Zivilisation das Wort erteilt; es ist ein merkwürdiges Jahr, denn es erhebt den Krieg durch Fortschritt. Die Ausstellung zeigt das Bündniß der Industrien, der gegenwärtige Kongreß das Bündniß der Literaturen. Die Literatur ist die Beherrscherin der Welt durch den Geist. Die Größe der Völker bemittelt sich nach ihrer Literatur. Der Kongreß hat keine Aufgabe zu machen, aber wenn die Gesetzgeber ihn nicht anhören, so bringen sie sich ins Unrecht. Die Aufgabe der Schriftsteller ist es, überall das Licht zu verbreiten und den Gedanken zur Geltung zu bringen, daß alle

menüchliche Weisheit in dem Worte Veröhnung besteht. Das mensüchliche Geschlecht leidet an einer Krankheit, welche der Haß heißt. Daß dem Haße! Christus hat den allgemeinen Abstrüfungsbefehl erteilt: „Liebet Euch untereinander.“ Die Ansicht der Schriftsteller ist es, sich zwischen die beiden Armeen zu werfen, den Königen zuzurufen: „Schont das Leben der Völler!“ und den Völlern: „Schont das Leben der Könige!“ Zerstreuen wir den Haß! Er wird am Besten durch die Verzeihung zerstört. Frankreich zeigt der Welt seine Gastfreundschaft, es möge auch seine Milde zeigen. Ein Fest, an dem nicht Alle Theil nehmen, ist kein Fest. (Mufe: Es lebe die Amnestie!) Was wir der Welt in diesem Jahre zeigen müssen, ist dies: der Verbannte aufrecht am Horizont und das Vaterland seine Arme öffnend. So Viktor Hugo. Unnöthig zu sagen, daß er, wie in der Regel, bei jedem Satz von härmlichem Beifall unterbrochen wurde. Als die Aufregung, welche diese Rede hervorgerufen hatte, ein wenig beschwichtigt worden und als die Vertreter des Auslandes sämtlich unter allgemeinem Jubel dem Redner die Hand geschüttelt hatten, ergrieff mehrere dieser auswärtigen Schriftsteller das Wort, um ein Kompliment an Frankreich zu richten. So für Italien Mauro-Macchi, für Rußland Ivan Turgeneff, für England Blanford Ferrold und für Deutschland Löwenthal. Dieser letztere reichte am Schlusse seiner Rede im Namen Deutschlands der französischen Nation in der Person ihres berühmtesten Dichters Viktor Hugo die Hand, welche der letztere unter erneuertem Beifall ergriff. Den Schluß machte Jules Simon mit einer glänzenden Improvisation, worin er den Wunsch aussprach, daß die störrischen Völler endlich darauf verzichten mögen, einander mit Kanonen und Jolltarissen zu bekriegen. Es werde ein Tag kommen, wo die Akademie sich bewegen findet, das Wort „Fremder“ durch das Wort „Gastfreund“ oder „Freund“ zu ersetzen. Die Annäherung der Völler einander könne sich vollziehen, ohne daß darum eines derselben seine Nationalität aufzugeben braucht. Am Abend vereinigten sich alle Kongressmitglieder zu einem Banquet im Hotel Continental, wobei ebenfalls tüchtig getoastet wurde.

Paris, 20. Juni. Dem „Temps“ zufolge bereitet der Erbprinz von Hannover ein Manifest an die Mächte vor, in welchem er die Proteste seines Vaters gegen die preußische „Usurpation“ wiederholt und seine Ansprüche auf den Thron von Hannover aufrechterhält.

Das Kreisgericht in Paris hat den rothen Communard Kadobrand zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. So streng geht man dort noch nach 7 Jahren vor.

Aus Algerien. Die Spazien haben sich in den Sukkatspflanzungen in Algier so vermehrt, daß sie zu einer Landplage wie die Heuschrecken geworden sind; wo sie in ihren dichten Schwärmen einfallen, sind in wenigen Minuten ganze Hektaren von Gersten- und Weizenfelder kahl gefressen.

Griechenland.

Athen. Es geht das Gerücht, der Aufstand in Epirus und Thessalien drohe bald wieder auszubrechen. 12,000 Flüchtlinge aus allen Gegenden der Türkei verweigern die Rückkehr in ihre Heimat.

England.

Die Beerdigung des Königs Georg findet am 24. Juni in der Georgskapelle zu Windsor statt.

Amerika.

New-York, im Juni. Viele der Einwanderer, welche am 21. Mai auf dem Dampfer „Herder“ in New-York anlangen, hatten falsche 50-Dollar-Noten auf die „National Broadwaybank“ und die „Traders' Nationalbank“ bei sich. Einer derselben kam auf's Untersuchungsamt der Vereinigten Staaten in New-York, um sich für solche Noten im Betrage von 600 Doll. Gold geben zu lassen; hier erfuhr er zu seinem Schrecken, daß die Noten falsch seien. Die Einwanderer waren mit diesen Noten in Hamburg betrogen worden, wo sie ihr Gold für dieselben hingegeben hatten. Viele von ihnen haben eine beträchtliche Anzahl solcher falscher Noten bei sich und sind damit auf dem Wege nach Nebraska, wo sie sich Land damit zu kaufen gedachten. Wie schrecklich muß die Enttäuschung dieser bedauernswerthen Leute sein, die erst jetzt erfahren, daß sie bei nahe im letzten Augenblicke, den sie auf dem Boden der alten Heimat zubrachten, von ruchlosen Schurken um ihr mit saurem Schweiß verdienten Vermögen betrogen worden sind, mit welchem sie sich in Amerika eine neue Heimat gründen wollten! Die Geheimpolizei des Bundes-Schöpfungsbüros forschet jetzt dem Betrage nach. — Man vermutet, daß die Noten von einer Bande amerikanischer Falschmänner in ausgedehntester Weise in Europa verbreitet worden sind. (Neue Zig.)

Chicago, 30. Mai. Das Vorgehen der Demokraten im Kongresse in einer nochmaligen Untersuchung der letzten Präsidentenwahl hat nicht allein unter der großen Masse des Volkes, sondern auch unter einzelnen ihrer Mitglieder, besonders aber dem greifen Alexander Stephens, dem früheren Vizepräsidenten der Südstaaten, gerechte Entrüstung hervorgerufen, und man kann in den größeren Zeitungen des Landes den Wunsch offen ausgesprochen finden, daß die Mitglieder des Kongresses nach Hause gehen sollten, statt durch

bemagogische Umtriebe den besten Interessen des Landes zu schaden. Aber auch geschäftlich zeigt sich immer noch keine Besserung, im Gegentheil, man hört mehr denn je klagen über den geringen Verdienst, über die Ueberfüllung in allen Geschäftszweigen und die dadurch erwachsene Konkurrenz. (Neue Zig.)

Handel und Verkehr.

Vom Ernst hat, 21. Juni. Heu gibt es in großer Masse. Die Fruchtfelder haben in Uppig prägnanten Fülle da und versprechen reichen Ertrag, wenn die Blüthe nicht weiter durch Regen gestört wird. (St. M.)

Mittlere Fruchtpreise per Centner vom 15. bis 18. Juni.

	Korn.	Weggen.	Gerste.	Haber.
	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.
Weißlingen	12. 17.	8. 94.	—	—
Hall	12. 12.	—	—	—
Ragold	12. 12.	10. 51.	10. 50.	8. 6.
Arschheim	12. 60.	9. 80.	9. 80.	7. 12.
Leutkirch	11. 73.	8. 70.	—	7. 2.
Tuttlingen	11. 95.	—	—	7. 33.
Waldbsee	11. 75.	—	—	6. 90.

Ulm a. D., 19. Juni. (Wollmarktbericht.) Obgleich die Wollproduzenten neuer mit geringeren Erwartungen als sonst auf den Markt kamen, sich sogar auf einen ziemlichen Rückgang der Preise gelastet machten, so haben sie in Folge der günstigen Nachrichten von einigen kurz vorangegangenen Märkten ihrer Forderungen unverhältnißmäßig hoch gestellt, so daß die Käufer am ersten Markttage sich vom Markte zurückzogen, und nur wenige Käufe stattfanden. Nachdem jedoch die Verkäufer am zweiten Markttage die Preise so reduzierten, daß dieselben denen von andern Märkten ungefähr gleich kamen, entwickelte sich ein überaus reiches und lebhaftes Geschäft, so daß bis gegen Abend mit Ausnahme von zwei Vollen deutscher Wolle unter steigender Tendenz sämtliche Lager verkauft wurden. Die Preise stellten sich für Kastardwolle um 2-3 % niedriger, dagegen die deutsche um ca. 10 % höher als im vorigen Jahr. Bejahl wurde für bessere Kastardwolle M 170-180, M 145-170, für bessere deutsche Wolle M 120-165.

(Der Kongress der deutschen Hutmacher) fand dieser Tage in Frankfurt a. M. statt. Die Wahl der Moden wurde wie folgt getroffen: Es wurde gewählt ein Seidenhut von Wilhelm Sprung jun. in Leipzig (Braunschweig), und 4 Hüthüte, welchen die Kommission im Andenten an des Kongressortes größten Sohn folgende Namen gab: Seifenhelm (jugendliche Form, Erzeuger Gebr. Merk in Offenbach); Weplat, (für die reifere Jugend, Erzeuger Navier in Ulm); Jena (elegant, für die besten Jahre, Erzeuger Mödel in Homburg); Weimar (bequem, für höheres Alter, Erzeuger Leisching in Leipzig).

Lebenswege.

Erzählung von B. Hollweg.

(Fortsetzung.)

„Ihr Herr Papa bemerkte vorhin ganz richtig, Fräulein Gertrud, daß Sie der Anblick der glücklichen Braut in Ertase, in Aufregung mindestens versetzt habe, ich finde jetzt, daß derselbe Anblick das Gegentheil bewirkt hat; Sie sind — ich darf wohl sagen gegen Ihre Gewohnheit — auffallend still geworden.“

„Schön möglich,“ erwiderte sie, wie aus tiefen Gedanken auffahrend, „ich dachte eben darüber nach, wie wunderbar es ist, daß meine Freundin, die bisher in den alten Verhältnissen so zufrieden gelebt hat, alles verläßt, was ihr lieb ist, um eines fremden Mannes willen, den sie vor wenig Wochen noch gar nicht kannte, ja daß sie sogar unendlich glücklich darüber ist.“

„Ist Ihnen das wirklich so unbegreiflich, Fräulein Gertrud? Haben Sie sich noch nie mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß dies bei Ihnen über kurz oder lang auch der Fall sein wird?“ sagte er, indem er versuchte, einen Blick in ihr halbabgewandtes Gesicht zu thun.

„Nein,“ entgegnete sie, lächelnd die Augen zu ihm erhebend, „mit solchen Gedanken befaße ich mich nicht. Ich wünschte mir überhaupt nicht, daß es anders sei als jetzt.“

„Auch nicht, wenn Sie die Ueberzeugung gewännen, daß Sie unaussprechlich geliebt sind, wenn eine treue feste Hand sich Ihnen böte zu dem Wege durchs Leben, wenn es von Ihnen abhinge unendlich zu beglücken oder in Hoffnungslosigkeit zu stürzen?“ Seine Stimme zitterte, seine Hand hielt die ihre umfaßt, obgleich sie schon bei den ersten Worten durch den Ernst seiner Rede bestürzt, mit einem erschrockenen Ausblick in seine Augen ihm dieselbe zu entziehen sich bemüht hatte.

„Sie antworten mir nicht, Gertrud, darf ich hoffen, daß es nur die Ueberraschung ist, die Ihnen meine wohl unvermuthete Erklärung bereitet? Und doch müssen Sie es ja schon lange wissen, wie theuer Sie mir sind, wie ich nur im Lichte Ihrer Augen lebe — o entziehen Sie mir nicht die Hoffnung, daß auch ich Ihnen mehr sein könne als ein Freund. — Ich will jetzt keine Antwort, die Erregung des Augenblicks soll weder Glück noch Unglück entscheiden — morgen werde ich mit meiner Antwort holen.“ — Er führte sie die wenigen Schritte aus dem dunklen Laubgange bis in die unmittelbare Nähe des Schlosses, drückte, an dessen Stufen

angelangt, die kleine Hand, die bis dahin zitternd wie ein gefangenes Vögelchen in der seinen gerührt und mehr als einen Versuch gemacht hatte sich zu befreien, an seine Lippen und wandte sich nach dem Hofe zurück. Fünf Minuten später jagte er in seinem leichten Wagen seiner Besizung zu, Hoffnung und Furcht im Herzen.

Gertrud verbrachte eine schlaflose Nacht. Sie hatte den Vater noch wachend angetroffen und sehnsuchtsvoll ihrer Entscheidung harrend. Er verhehlte es nicht, daß Doffens Wünsche seine vollste Billigung fanden, ja daß seine liebste Hoffnung in Erfüllung gehe, wenn Gertrud sich entschließen könne, des Freundes Hand anzunehmen. Und auch ihr Herz erhob keinen Widerspruch, als die erste Ueberraschung und Aufregung gewichen und sie ruhig ihre Lage überdachte. Es war freilich nicht jene himmelsstürmende Glückseligkeit, wie sich junge Mädchen wohl oft vorstellen, daß sie unbedingt mit solcher Lage verknüpft sei, mit der sie sich als Doffens Braut dachte, der ihr schon immer sympathisch gewesen und als Freund nahe gestanden hatte, dennoch aber legte sie freudig und willig am Nachmittage des andern Tages ihre Hand in die seine, sich ihm zum Eigenthum gelobend.

Mit freudeverklärtem Angesicht drückte der alte Graf das Brautpaar an sein Herz und als am selben Abend noch, den man in stiller Feier beging, der glückstrahlende Bräutigam die Bitte aussprach, die Hochzeit so bald als möglich gefeiert zu sehen, fand er, trotz Gertruds Sträuben dagegen, an dem alten Herrn eine so bereite Unterstützung, wie er sie selbst kaum gehofft hatte. Gertruds Einwand sich seiner Kränklichkeit halber nicht von ihm trennen zu wollen, wurde damit widerlegt, daß man, bei der Nähe der beiden Güter, ja auch in Zukunft nicht getrennt sei und da sie ja selbst andere stichhaltige Gründe kaum hatte, wurde auf Gertruds Wunsch die Hochzeit auf ein und denselben Tag mit ihrer Freundin Anna festgesetzt.

Und heute wurde nun dies Doppelfest begangen — in Wahrheit ein Festtag für das ganze Dorf. Auf einem freien Plage inmitten des Schlossparks fand an langen Tischen offene Tafel für Alt und Jung statt, Musik erschallte sowohl aus den geöffneten Fenstern des Saales als aus der großen offenen Tenne, wo sich die Dorfjugend in fröhlichem Tanze vergnügte. Freude und Lust hier draußen im fröhlichen Sonnenschein, aber auch drin im Saale, wo wenige, dem Hause nahestehende Hochzeitsgäste der freudigen Feier beiwohnten. Die Brautpaare saßen je an einem Ende der Festtafel gruppiert, inmitten der ihnen zugehörigen Gäste, so hatte es Gertrud gewollt, die damit der scheidenden Freundin einen letzten Liebesbeweis geben wollte. An Gertruds Seite saß der alte Graf, der, obgleich in den letzten Wochen sichtlich verfallen und kränker geworden, doch heut mit Gewalt seine Schmerzen bezwang, um keinen Schatten auf das volle Glück dieses Tages zu werfen.

Gertruds Antlitz strahlte in Schönheit und Lieblichkeit, obgleich eine leichte Blässe über ihren anmuthigen Zügen lag und man vielleicht in ihren Augen umsonst nach einem Strahl so tiefen unausgesprochenen Glückes gesucht, wie er in Annas blühendem Antlitz geschrieben stand.

Nach verschiedenen Toasten auf die Brautpaare erhob sich Helmer und dankte dem alten Grafen und Gertruds Bräutigam in herzlichen, einfachen Worten für alles, was die Güte der Letzteren für ihn gethan — Herr von Doffen hatte nämlich dem jungen Ehepaare die Mittel zu ihrer ganzen kleinen häuslichen Einrichtung zum Geschenk gemacht — und als der Letztere, um dem Dankeserguß ein Ende zu machen, eine kleine Promenade in den Park vorschlug, fand er allgemeinen Beifall; lachend, plaudernd, lästern und losend zog man hinab und damit erreichte unten der Jubel der Dorfbewohner seinen Höhepunkt. Unbemerkt von den Andern hatte sich das junge Helmersche Ehepaar entfernt — in einer Stunde war es für sie Zeit zur Abreise, wenn sie zu der bestimmten Zeit noch die Eisenbahnstation erreichen wollten. Mit Hilfe der Mutter entledigte sich Anna rasch des weißen, lustigen Brautkleides, des grünen Kranzes, der ihr bräutliches Haupt geschmückt; bald war der einfache dunkle Reiseanzug übergeworfen und es ging ans Abschiednehmen — ein schweres Wort, dem selbst das Glück, in geliebten Händen geborgen zu sein, nur wenig von seiner Bitterkeit rauben kann. Laut ausschleichend lag sie zum letzten Mal an dem Herzen der treuen Mutter, die sie immer und immer wieder nochmals an sich drückte, bis Helmer, der ebenfalls bewegten Abschied nahm, zum Aufbruch drängte. (Fortsetzung folgt.)



Stadtgemeinde Nagold.
Der
Stockholz-Verkauf.
vom 11. d. Mts. ist genehmigt.
Gemeinderath.

Stadtgemeinde Nagold.
Die
Holz-Abfuhr
aus dem Schlag Eifenweg wird hie-
mit bis zu vollendeter Weg-Ausbesserung
auf drei Wochen verboten, andererseits
aber der Abfuhrtermin für diesen Schlag
bis letzten August d. Js. verlängert.
Gemeinderath.

Ermannsweiler.
**Lang- & Klotzholz-Ver-
kauf, sowie Steinbeifuhr-
Afford.**

Am Mittwoch den
26. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,
kommen auf dem

Rathhaus 1) aus dem Gemeinwald Euz-
wald 103 Stück Lang- und Klotzholz
mit 161 Fm., sowie 2) aus dem Gemein-
dewald Stuhberg ca. 48 Fm. Sägholz
zum Verkauf
Ferner wird Vormittags 11 Uhr das
Aufführen von ca. 200 Koflasten Kalf-
steine auf die hiesige Straße verabstreicht.
Gemeinderath.

Nagold.
Ich verweise einen neuen seidenen
Regenschirm,
außen schwarz, innen blau, der gegen-
wärtige Besitzer wird gebeten, denselben
abzugeben.
Oberamtsrath Frion.

Nagold.
Einen guten
Ketten-Hund 
sucht zu kaufen
Eug. Lustnauer.

Nagold.
Kalk-Ausnahme
Freitag den 28. d. Mts.
Rausen.

Nagold.
Zu vermieten
5 Zimmer nebst Zugehör. Auf Verlan-
gen werden dieselben auch einzeln und
monatweise abgegeben; wo? sagt die
Redaktion.

Nagold.
Ein tüchtiger Müller,
der seither als Geschäftsführer thätig ge-
wesen, sucht eine bleibende Stelle durch
die
Redaktion d. Bl.

Nagold.
Futtermehl & Kleie
ist in großen und kleinen Partien zu
haben in der
Kunstmehlniederlage
neben der Schwane.

Die bestigsten
Zahnmerzen
werden sofort gestillt durch
das englische Mittel Odon-
tine, per Flacon 50 S
Niederlage bei Herrn Conditor
Heint. Kauf in Nagold.

Die Perle des Schwarzwaldes

neuester Roman von G. Wagner,
erscheint von Mitte Juli c. ab im täglichen Feuilleton des
„Ulmer Spaz“

und wird bis Ende September c. zum vollständigen Abdruck kommen; mit-
hin gelangen alle Abonnenten des III. Quartals in den Besitz des ganzen
hochinteressanten und werthvollen Werkes.

„Ulmer Spaz“ verbreitetstes, beliebtestes u.
billigstes Blatt freisinniger
Tendenz, täglich neueste Tele-
gramme, telegraphische Kurs- und Handelsberichte, Origin-
alartikel über Politik und Tagesfragen, reichhaltige ver-
mischte Nachrichten aus Württemberg, Baden, Bayern und dem
übrigen Deutschland.

Der **„Ulmer Spaz“** hat sich die **Hebung unserer
wirthschaftlichen Verhält-
nisse** zur besonderen Aufgabe gestellt und dadurch seinen Leserkreis auf's
Neue ganz bedeutend erweitert.
Inserate haben im **„Ulmer Spaz“** die größte Verbreitung.

Abonnements auf den **„Ulmer Spaz“**
nebst Sonntagsblätter zum **1 Mark**
Preis von
vierteljährl. nehmen alle Postanstalten jederzeit entgegen und wird höf-
lich gebeten, das Abonnement **recht frühzeitig** anzumelden, damit die Zu-
sendung des Blattes von Beginn des Quartals an prompt erfolgt.
Probennummern gratis und franko.

Preis vierteljährlich & L. 90. ohne Bestellgeld.

Neue Zeitung

mit Sonntagsbeilage **„Stuttgarter Museum“**.
Neueste Telegramme. Politische Tagesübersicht, Originalkorre-
spondenz aus Frankfurt a. M., München, Berlin, Wien,
Paris, Athen, Cairo, Konstantinopel und Nordamerika.
Reichhaltigste Stuttgarter Lokalberichterstattung. Würt-
tembergische Original-Korrespondenzen, Reichstagsberichte, Kammer-
Verhandlungen. Berichte über Theater, Musik und Literatur. Gerichts-
saal. Original-Plaudereien aus Berlin, Wien, Paris und Florenz.
Zwei Wochenbeilagen mit größeren gediegenen Aufsätzen. **Sonntags-
beilage** für Haus und Familie mit humoristischer Abtheilung. Für die
Monate **Juli, August, September** Preisräthsel mit Prä-
mien im Gesamtwerte von über 200 & An der Konkurrenz um
die vier Premien für die **bis Donnerstag den 4. Juli, Abends 6 Uhr,**
unter Beilegung der Abonnements-Quittung eingesandten richtigen Lö-
sungen des in No. 26 des **„Stuttgarter Museum“** vom 30. Juni er-
scheinenden Preisräthfels nehmen auch die am 1. Juli neu eintretenden
Abonnenten Theil, und den jetzt schon zum Abonnement sich Mel-
denden wird die **Neue Zeitung** bis Ende des Monats Juli
gratis und franco geliefert werden. Probennummern stehen jederzeit
gratis zu Diensten.
Stuttgart, Juni 1878.
J. B. Meyler'sche Buchdruckerei.

Billigste Zeitung Süddeutschlands.

Von der
Restitutions-Schwärze
der obern Apotheke in Rottweil,
dem vorzüglichsten Mittel, um abgetragene
Kleider und Möbelstoffe durch einfaches
Bürsten, ohne sie zu zerrennen, wie neu
zu färben, hält in Flaschen von 50 S
die Niederlage für Nagold um Um-
gebung:
Hr. Stodinger.

Spielberg.
**Gutgefertigte
Hopfendarren**
mit gefügten oder gespaltenen Schienen
sind stets vorräthig pr. Stück 1 & bei
Hr. Joss.

Schulbücher
in guten Einbänden zu haben bei
G. W. Kaiser.

Müller-Gesuch.

Ein tüchtiger Müller findet bis den
1. Juli gegen hohen Lohn eine Stelle
bei

Mühlebesitzer **Haisch.**
Eiffingen.
Bei der bliesigen Stills-
pflege liegen
260 Mark 
gegen gleichliche Versicherung sogleich zum
Ausleihen parat
Jakob Bihler, Bauer.

Ledergerbblättstoff
von **Schanwecker in Reutlingen**
zum Wasserdichtmachen von Säulen und
Stiefeln ist in Gläsern zu 60 S zu haben
in der
G. W. Kaiser'schen Buchhdlg.

**Dienst-Mädchen-
Gesuch.**

Ein fleißiges, solides Mädchen, wel-
ches in Haushaltungsgeschäften erfahren
ist, und Liebe zu Kindern hat, findet bei
hohem Lohn eine gute Stelle.
Näheres zu erfragen bei
Buchdrucker **Braun**
in Herrenberg.

Besitzer von
Eisenbahn-Actien

werden auf Nummer 23,
solche von Actien der
Ostpreuß. Südbahn
außerdem auf Nummer 20 und
24,

Actionaire der
Thüringer Bank
auf Nummer 23,

die von
Dankberg's Osenfabrik
auf Nummer 22,

die der
Redenhütte
auf Nummer 21,

sowie Commanditisten der
Berl. Handelsgesellschaft
auf Nummer 18 und 21 der

Allgemeinen
Börsen-Zeitung

für
Privatecapitalisten u. Rentiers
aufmerksam gemacht.
Diese Nummern werden einzeln
gegen Einsendung von 25 Pf. in
Briefmarken durch die unterzeichnete
Expedition franco versandt.

Abonnements auf die **Allge-
meine Börsen-
Zeitung** zum Preise von 1 Mark
pro Vierteljahr nimmt jede Postan-
stalt entgegen.

Probe-Nummern werden auf
Bestellung
per Postkarte mit Rückantwort —
für Francoeur —
unentgeltlich und franco
versandt.

Neue Abonnenten erhalten gegen
Einsendung des Porto und
der Post-Quittung über das nächste
Quartal die bis dahin erscheinenden
Nummern gratis und franco zuge-
sendt durch die Expedition der
Allgemeinen Börsen-Zeitung
Berlin S. W.,
Leipziger-Strasse 30.

Alle im Buchhandel er-
scheinenden literarischen Erzeug-
nisse, seien es einzelne Bücher oder
größere Werke, Zeitschriften in
Lieferungen, Landkarten, Musika-
lien u. werden von uns zu den
Verlagsbuchhandlungs-Preisen
besorgt, und bitten wir daher alle
Bücherfreunde, bei Bedarf sich un-
serer Vermittlung zu bedienen.
G. W. Kaiser'sche Buchhdlg.

Frucht-Preise.
Nagold, den 22. Juni 1878.

Dinkel	8 80	8 37	8 20
Haber	8 20	8	7 90
Berke	10 70	10 58	9 60
Bohnen	—	10 40	—
Weizen	—	12 30	—